№ 1459. Sonnabend, den 23 August. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 23. August, Vormittags 10 Uhr.

Newyork, 13. Aug. Es ist kein Zeichen vorhanden, daß die Conföderirten die Absicht haben, Mac Clellan anzugreifen; dieselben concentriren beträchtliche Streitkräfte an den Südufern des Jamesflusses und eroberten Independance am Missouri mit einer Masse von Provision. Die Südjournale melden, daß die Conföderirten am 6. August Batonrouge einnahmen, nachdem sie die Unionstruppen besiegt und deren Lager erobert hatten. General Breckenridge steht am Colletsflusse unweit Batonrouge. Die Südjournale reclamiren auch den Sieg bei Mazewell nahe Cumberlandcap für sich. Der Bundes-General Phelps gab in New-Orleans seine Demission, weil General Butler zur Bewaffnung der Neger die Lieferung von Waffen verweigerte.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 22. August, Abends. Nach der heutigen „Presse" hätte die Mittelmeer-Flotte Ordre erhalten, nach Toulon zurückzukehren, um zur Disposition der Regierung zu sein.

Der „Constitutionnel" räth der italienischen Regierung energisch zu sein.

Turin, 21. August. Der Senat und die Deputirtenkammer sind durch ein königl Decret prorogirt worden.

Die „Gazette ufficiale" eröffentlicht das Decret über den Belagerungszustand in Sicilien, die Ernennung Cugia's zum außerordentlichen Commissar und eine Proclamation Cugia's an die Sicilianer, in welcher es unter Anderem heißt: Ungeachtet der Worte des Königs, des Votums des Parlaments und der Langmuth der Regierung, welche Zeit gelassen, von den Illusionen zurückzukommen, dauert die Vereinigung bewaffneter Banden unter Garibaldi fort. Die Besetzung einer bedeutenden Stadt durch dieselben ist offene Rebellion. Die Regierung ist entschlossen, diesem Zustande der Dinge, welcher das Geschick Italiens gefährdet, ein Ende zu machen. Alle bewaffneten Banden und tumultuirenden Versammlungen sollen gewaltsam aufgelöst werden. Die Preßfreiheit ist suspendirt. Die Befehlshaber der Truppenabtheilungen zu Messina, Syracus und Palermo werden die Militair- und Civilmacht in sich vereinigen.

Eine zweite „Lücke" in der Verfassung.

Die „Sternzeitung" hatte am 14. August die erste „Lücke" in der Verfassung entdeckt, nämlich die, daß sie nicht bestimmt, wie die Regierung es anfangen soll, Ausgaben zu machen, die das Abgeordnetenhaus nicht bewilligt hat. Auf diesen Widersinn nämlich lief, wie wir gezeigt haben, ihr ganzes Raisonnement hinaus. Eine Woche später ist die „Stern-Zeitung" dann so glücklich gewesen, eine zweite „Lücke" zu entdecken, die in nichts Anderem bestehen soll, als darin, daß das Wort „Kriegsherr", aber nur rein „zufällig", in der Verfassung ausgelassen sei. Indeß meint sie, sei es ja auch gar nicht die Absicht gewesen, den ganzen Umfang der königlichen Gewalt in der Verfassungs-Urkunde zu umschreiben. Ihre althergebrachten historischen Berechtigungen behalte die Krone doch, auch wenn etliche von ihnen in keinem Artikel der Verfassung sich finden sollten.

Nachdem wir in drei Leitartikeln die widerwärtige Frivolität nachgewiesen haben, mit welcher das officiöse Blatt die beschworne Verfassung zu mißhandeln sich erdreistet, fällt es uns nicht ein, diese neue Absurdität mit gleicher Ausführlichkeit zu behandeln. Wir wollen den Inspiratoren der „Stern-Zeitung" nur kurz und gut unsere Meinung sagen.

Der Ausdruck „Kriegsherr" ist gar kein Wort von irgend welcher historischer oder staatsrechtlicher Bedeutung. Es ist nichts als eine Erfindung der allerneuesten reactionären Romantik. Die Vorfahren unserer Könige haben, so weit sie bloße Reichsfürsten waren, streng genommen nicht einmal das Recht über Krieg und Frieden besessen, und auch als souveräne Herzöge in Preußen waren sie in der Ausübung dieses Rechtes an die Zustimmung der Stände gebunden. Als Reichsfürsten konnten sie allerdings unter Umständen „Fehde" erheben; aber zu einer solchen Fehde konnten sie nur die zu Lehnsdienst Verpflichteten berufen und für dieselben keine anderen Mittel verwenden, als die Einkünfte aus ihrem Hausvermögen und aus den vertragsmäßig ihnen zustehenden Steuern und Zöllen. Wenn diese Einkünfte nicht ausreichten, so mußten sie die Stände um Hilfsgelder bitten. Das ist die ganze „Kriegsherrlichkeit", welche den Markgrafen von Brandenburg, Herzögen in Preußen u. s. w. u. s. w. in jenen goldenen Zeiten des Feudalstaates zustand, die die Junkerpartei, mit der die „Sternzeitung" jetzt ein so zärtliches Bündniß eingegangen ist, als die allein „historisch berechtigten" kennt, und die sie aus allen Kräften zurückführen möchte.

Der große Kurfürst jedoch hat das unendliche Verdienst gehabt, diesen Feudalstaat zu vernichten und auf seinen Trümmern einen wirklichen Staat, zunächst freilich in der unzulänglichen und später unmöglich gewordenen Form der absoluten Monarchie, aufzubauen. Wenn wir diese That des großen Mannes vom lediglich juristischen Standpunkte aus betrachten, so müssen wir sie eine Usurpation nennen. Aber sie war eine sittlich und darum auch historisch berechtigte Usurpation. Dieselbe sittliche und historische Berechtigung hat aber auch der überdies in gesetzlicher Form vermittelte Uebergang aus der absoluten in die constitutionelle Monarchie. Es ist eine geradezu lächerliche Behauptung, daß der König seit dem Erlaß der Verfassung zwar in allen übrigen Dingen ein constitutioneller Monarch geworden sei, in Betreff des Heerwesens jedoch zu Gunsten der neumodischen Militairpartei, aber sicherlich nicht zur Erhöhung der Würde der Krone, ein absoluter Monarch geblieben sei.

Als sogenannter „Kriegsherr" soll der König nach der Ansicht oder vielmehr nach der Behauptung der „Sternzeitung" das Recht behalten haben, das Heer in jeder von dem Militärcabinet ihm vorgeschlagenen Weise zu organisiren, welche Lasten und welche Kosten auch dem Lande daraus erwachsen mögen. Und die „Sternzeitung" leitet dieses Recht sogar aus denjenigen Bestimmungen der Verfassung ab (Art. 46 u. 47), nach denen der König „den Oberbefehl über das Heer" führt, und „alle Stellen im Heere" besetzt. Als ob ein Heer befehligen und ein Heer organisiren ein und dasselbe wäre, und als ob Stellen im Heere „besetzen" so viel hieße, als neue Stellen im Heere schaffen!

Doch was nützt ein Streit mit der „Sternzeitung" über die Auslegung der Verfassung? Wir haben nur zu antworten: Wenn das Militärcabinet das Recht in Anspruch nimmt, allein über die Organisation des Heeres und über die Schaffung neuer Officierstellen gehört zu werden, so mag es auch allein dafür Sorge tragen, daß die neuen Kosten aus dem Privatschatze der Krone bestritten werden. Soll aber das Volk die Mehrkosten einer neuen Organisation tragen, so will und wird es diese Kosten nicht anders bezahlen, als wenn diese Organisation von seinen gesetzlichen Vertretern gebilligt und durch ein verfassungsmäßiges Gesetz festgestellt ist, und als wenn diese Vertreter die betreffenden Kosten mit der Regierung vereinbart und im Staatshaushaltsgesetz genehmigt haben. **Wo wir nicht mitrathen, da wir nicht mitthaten, und eine Organisation, die nicht mit unseren Vertretern vereinbart ist, wollen wir auch nicht bezahlen.**

Das ist unser Recht auch, aber nicht bloß nach Art. 99 der Verfassung, und an diesem Rechte festzuhalten, gebietet uns die Pflicht gegen uns selbst und gegen unsere Nachkommen. Darum halten wir an ihm fest.

Deutschland.

*** Berlin, 22. August. Die nahende Entscheidung der Militärfrage regt zu immer umfangreicherer Betheiligung an derselben im ganzen Lande an. Die Urwähler und Wahlmännerkörperschaften kommen zusammen, um das Verhalten der Abgeordneten und der Regierung genau zu prüfen und in Adressen oder Resolutionen ihre Ueberzeugung auszusprechen. Für unsere politische Fortbildung sind diese Versammlungen und Besprechungen von höchstem Nutzen, namentlich wenn alle Parteinüancen in ihnen ihre Vertretung finden und in sachgemäßer und leidenschaftloser Discussion, immer die Augen nur auf den wahren Gemeinvortheil gerichtet, zur Verständigung, wenigstens zur Feststellung der herrschenden Auffassung und Beurtheilung sämmtlicher einschlagenden Fragen gelangen. Der hohe Werth dieser Kundgebungen für die sichere Erkenntniß der öffentlichen Meinung ist wahrlich nicht zu unterschätzen. Sie vervollständigen und bekräftigen die Ergebnisse der Untersuchung der allgemeinen Stimmung durch die Presse und geben den Entscheidungen unserer Vertreter im Landtag ein desto größeres Gewicht, weil sie von der vollkommenen Uebereinstimmung der Wähler mit ihnen unanzweifelbares Zeugniß ablegen. Zwar haben in der Hauptsache die Wahlen selbst schon ein Votum des Landes constatirt, das schwer genug ins Gewicht fällt. Doch ist es nicht weniger wünschenswerth, daß die Regierung auch die Meinung des Volks über die neuerlichst von der Sternzeitung aufgestellten staatsrechtlichen Doctrinen erfährt, namentlich in welchem Grade ihm seine verfassungsmäßigen Rechte im Einzelnen zum Bewußtsein gekommen. Die Sternzeitung hat heute begonnen, den Beweis zu versuchen, daß, selbst wenn die Regierung auf die zweijährige Dienstzeit einginge, das Militärbudget nicht so erheblich geringer ausfallen würde, als die Majorität des Abgeordnetenhauses herausgerechnet hat. Wenn dies wirklich der Fall wäre, so müßte die Regierung darin nur einen energischen Sporn finden, sämmtliche Militärausgaben mit der Landesvertretung einer desto genaueren Prüfung zu unterwerfen und alle Mittel desto ernstlicher in Erwägung ziehen, mit denen man das gewünschte Ziel erreicht, ohne die Lasten des Landes in gefahrdrohender Weise zu erhöhen.

† In der heutigen Sitzung der Budgetcommission verhandelte sie über die vorgeschlagenen Resolutionen. Ein Theil derselben wurde bei der Debatte zurückgezogen, ein anderer wenig berücksichtigt. Es handelt sich vornehmlich um folgende drei:

I. Resol. Kirchmann: Das Haus wolle, nach erfolgter Ablehnung des Extraordinarii des Militair-Etats beschließen:

Die Drehorgeln.

Unter dieser Ueberschrift giebt ein Kölner in einem „Eingesandt" der „K. Z." seinem Schmerze über eines der verbreitetsten socialen Leiden unserer Zeit folgenden Ausdruck, für den es an theilnehmendem Verständniß auch in unserem Osten nicht fehlen wird.

„Unter allen fatalen Auswüchsen der heiligen Tonkunst ist die Drehorgel die fatalste. In unserer freiheitsdurstigen Zeit ist es wirklich unbegreiflich, daß man sich eine Tyrannei gefallen läßt, wie die dieser tönenden Walzen. Wir machen Opposition gegen die Feudal-Aristokratie, gegen die Militär-Bevorzugung, gegen bureaukratische und polizeiliche Uebergriffe. Aber einen Menschen, der ein paar stille Stunden in seinem Zimmer zuzubringen wünscht, lassen diese Mächte alle in Ruhe. Keinem Mitgliede des Herrenhauses wird es einfallen, uns am Lesen der Misérables von Hugo zu verhindern, kein Lieutenant wird uns durch Waffengeklirr aufschrecken, wenn wir Ausgaben und Einnahmen in ein richtiges Verhältniß zu bringen versuchen, der Mathematiker, der Sprach- und Musiklehrer, sie haben von der Polizei nichts zu befürchten, wenn sie am Baume der Menschheit als getreue Gärtner erhaltend und veredelnd arbeiten. Aber der Leiermann, er reißt dich aus allen Himmeln! Er gönnt dir keine Stunde ruhiger Sammlung, keine erfrischende Lectüre, kein gemüthliches Gespräch mit dem Freunde, keine ungetrübte Zeit zu einer geistigen Arbeit, nichts! am allerwenigsten natürlich etwas persönliche, gute oder schlechte Musikmacherei. Er ist dein böser Dämon, die Personification eines schlechten Gewissens, welches uns mit seinen schlimmen Träumen gerade dann heimsucht, wenn wir hoffen ihm entflohen zu sein.

„Geben Sie Gedankenfreiheit!" ruft Posa dem König Philipp zu. Gewiß ein unschuldiger Wunsch. Und wir, die wir Rede- und Preßfreiheit und Gewerbefreiheit und was nicht alle für Freiheiten erlangt haben, wir rufen mit Marquis Posa den sehr ehrenwerthen leierkastenbegabten Männern zu, welche unsere Straßen bevölkern: „Geben Sie uns Gedankenfreiheit". Man wird uns erwidern, die Majorität der Menschen hat ihre Freude an dem Geklingel dieser wohlfeilen Melodien. Wir werden darauf zurückkommen — aber ist denn die Mißhandlung der Minorität zum Plaisir der Majorität irgendwie zu rechtfertigen? Daß man uns zum Nutzen der Mehrzahl aus unsern Häusern hinaus expropriirt, es mag unvermeidlich sein — aber daß man uns zum Amüsement unserer Nachbarn aus unserem eigenen Gehirnkasten hinausjagt — der exaltirteste Revolutionär wird das nicht zu vertheidigen wagen. Und wenn das allgemeinste, auf Weiber und Kinder ausgedehnte Stimmrecht ergäbe, daß von 100,000 Menschen 80,000 sich für die Orgeln erklärten, sie hätten das Recht nicht, deßhalb die anderen 20,000 molestiren zu lassen!

Aber dieses Verhältniß würde sich durchaus nicht ergeben. Wir wollen zugestehen, daß es der Majorität — gleichgiltig ist, die Luft von diesen Klangmiasmen verunreinigt zu wissen — daß dem Arbeiter in Leder und Zwirn der Faden nicht reißt, dem Verkäufer mit Elle und Maß die Schlußrechnung nicht entfällt beim Anhören dieser Dudeleien — Freude können sie in einer Zeit, wo verhältnißmäßig gut ausgeführte Musik Jedermann so leicht zu hören geboten ist, nur in den seltesten Fällen machen. Dazu würde doch vor Allem gehören, daß diese Maschinenmusik rein sei — daß die Stücke wirklich passend dafür gewählt, daß sie auch halbwegs wohlklingend gesetzt seien.

Aber das ist nur ganz ausnahmsweise der Fall. Stücke aus italienischen Opern, die der ganzen Vortragskunst einer schönen Stimme bedürfen, um zu wirken, werden in dieser eintönigen Weise geradezu unausstehlich langweilig, einen frischen fidelen Tanz bekommt man fast nie darauf zu hören. Und kämen diese Weisen einem nur einmal in der Woche, einmal am Tage zu Ohren! Aber durch zwei, drei neben einander liegenden Straßen fängt die Dudelei durch lange Stunden immer wieder von vorn an, und — wir mögen uns irren, aber wir glauben nicht, daß es Leute giebt, die es für einen Ohrenkitzel halten, jede Woche 77 mal eine Polka von Offenbach, 88 mal ein Lied von Kücken und 99 mal ein Duett aus der Norma zu hören.

Die würdigen Männer aber, welche diese schöne Kunst des Orgeldrehens zu ihrem Lebensberufe gewählt haben, die, wie wir hören, 12 Thlr. Gewerbesteuer dafür zahlen, um so thätig einzugreifen in Leid und Freud ihrer Mitmenschen, verdienen sie denn keine Berücksichtigung? Unserer Meinung nach ist diese Art der Bettelei — denn was ist es anders für einen Menschen, der noch Kraft hat, Holz zu spalten — eine der entehrendsten. Wären es alte, schwache Leute, denen die Gesellschaft keine andere Art des Lebens-Unterhaltes bieten könnte, man würde noch irgend etwas zu ihren Gunsten vorzubringen haben — aber solchen ist es unmöglich, mit so schweren Kasten beladen den ganzen Tag und halbe Nächte auf den Straßen herum zu lungern. Nein, es sind Leute in der vollkommensten Kraft des männlichen Alters, oft in der herrlichsten Fülle prangender Jugend, die sich auf diese Weise zu Maschinen machen. Wir lassen uns den blinden Clarinettisten auf dem Pont neuf gefallen, er hat doch einen Anflug persönlichen Talents, — er besitzt eine Infirmität und, was das Beste ist, er sitzt in Paris auf einer Brücke. Aber die Verleihung des Drehorgel-Patentes an die Leute, welche man meistentheils davon Gebrauch machen sieht, ist weiter nichts als ein Privilegium, welches der Faulheit und dem Vagabundenthum verliehen wird. Weg mit solchen Privilegien!

In der Haupt- und Residenzstadt Berlin darf keiner dieser populären Virtuosen auf der Straße sein Talent brilliren lassen — es steht aber jedem Haus-Eigenthümer frei, sich einen solchen in seine Wohnung herein zu rufen und sich dann nach Herzenslust dem gebotenen musikalischen Genusse hinzugeben. Das ist vorläufig das einzig Richtige, wenn es cultivirteren Zeiten als den unseren aufbewahrt zu sein scheint, eine so unmusikalische Musikmacherei aus gebildeten Städten ganz zu verbannen. Mag die liebende Mutter um einige Pfennige den Säugling in seiner Wiege in den Schlaf orgeln lassen, mag die liebende Köchin sich und ihrem Infanteristen ein kleines Abend-Concert veranstalten, möge tanzlustigen Kindern eine Sonntagsfreude im Hofraume nicht mißgönnt werden, aber lasse man Menschen, die nun einmal von solch todtem und doch so lautem Geklingel beunruhigt, gestört, gepeinigt, gequält, gemartert, gefoltert werden, lasse man solche doch unangefochten!"

die Königl. Staatsregierung aufzufordern: 1) dem Landtage eine Vorlage zu machen, aus welchem die Summen ersichtlich sind, die erfordert werden, um a. die über die einzelnen Titel des bewilligten Etats für 1862 bereits gemachten Ausgaben zu decken; b. die Armee in kürzester Frist aus der Kriegsbereitschaft in die der Verfassung und den bestehenden Gesetzen entsprechende Organisation zurückzuführen; 2) im Fall die Königl. Staatsregierung diese Heeresorganisation den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr für entsprechend erachtet, dem Landtage einen Gesetzentwurf über die in dieser Organisation zu treffenden Abänderungen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorzulegen.

II. Resol. Virchow: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: 1) die neue gegenwärtige Einrichtung des Heeres entspricht weder den gesetzlichen Grundlagen unserer Wehrverfassung, noch der allgemeinen politischen Lage, noch den finanziellen Kräften des Staates; 2) die in dem Gesetz vom 3. Sept. 1814 zugesagte „gesetzmäßig geordnete Bewaffnung der Nation" kann nur durch eine vollkommene Entwickelung der Landwehr und durch Verkürzung der Präsenzzeit des stehenden Heeres erreicht werden; 3) sobald ein in diesem Sinne entworfenes Gesetz verfassungsmäßig festgestellt ist, wird das Haus der Abgeordneten gern bereit sein, alle diejenigen Mittel zu bewilligen, welche die Finanzlage des Staats aufzuwenden gestattet, um eine bessere Organisation des Heeres, eine vollständigere Beschaffung der Kriegsmittel, eine höhere Löhnung der Mannschaft herbeizuführen. — Dazu hat v. Hoverbeck das Amendement gestellt, sub 2) hinzuzufügen: „auf längstens zwei Jahre".

III. Resolution der Abgeordneten von Forckenbeck, Behrend, Harkort, v. Bärst, Dahlmann, Oppermann: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: in Erwägung, daß bei der Beschlußnahme über den von der Staatsregierung vorgelegten Militairetat die Mittel für eine Fortdauer der Kriegsbereitschaft abgelehnt sind; in Erwägung ferner, daß dem zu Folge das Heer aus der seit dem ersten Januar 1862 lediglich auf eigene Verantwortung der Staatsregierung aufrecht erhaltenen Kriegsbereitschaft in eine der Verfassung und den Finanzkräften des Landes entsprechende Organisation überzuführen ist, die Staatsregierung aufzuforden: 1) das Behufs dieser Organisation erforderliche Gesetz dem Landtage ungesäumt vorzulegen und 2) gleichzeitig demselben eine Vorlage zu machen, aus der die Summen ersichtlich sind, welche über die im Etat pro 1862 genehmigten Mittel erfordert werden, und welche ergiebt, wie die Kosten a. der bisherigen Kriegsbereitschaft, b. der Ueberführung aus der Kriegsbereitschaft in die durch Gesetz geregelte Organisation zu decken".

Hierzu hat Abgeordneter v. Forckenbeck persönlich das Amendement gestellt: Statt No. 1) zu sagen: „Dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher bei Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, Aufrechthaltung und Fortbildung der Landwehr eine erhebliche Verminderung der bei den Fahnen versammelten Mannschaften des stehenden Heeres durch Abkürzung der Präsenzzeit herbeiführt und auf diese Weise die Organisation des Heeres mit den Finanzkräften des Landes dauernd in Einklang bringt".

Bei der Abstimmung wurden alle Resolutionen abgelehnt; die Resolution v. d. Leeden mit allen gegen eine Stimme, die Resolution Kirchmann ebenso; die Resolution Virchow mit allen gegen 4 Stimmen, das Unteramendement von Hoverbeck mit 17 gegen 15, das Amendement Forckenbeck mit allen gegen 2, die Resolution Forckenbeck mit allen gegen 11 Stimmen. Dadurch wurde zugleich der frühere Beschluß erledigt, nach welchem beantragt werden sollte, daß das Haus die Resolutionen erst nach der Berathung des Etats pro 1862 berathe. — Aus der Berathung heben wir Folgendes als bemerkenswerth hervor:

Abg. v. Kirchmann gegen die Resolution Forckenbeck: Das ungesäumte Einbringen einer Vorlage werde den Conflict nicht beseitigen; vielmehr gehe dann der Conflict erst an; auch sei das Herrenhaus in Rechnung zu ziehen; übrigens bedürfe es keines neuen Gesetzes; das von 1814 reiche aus; es sei eben Sache der Regierung allein, ob sie mit dem Gesetz von 1814 auszukommen meine; wenn nicht, könne sie ja ihrerseits einen neuen Gesetzentwurf vorlegen.

Abg. v. Hoverbeck gegen jede Resolution: Eine Resolution sei am Platze, wenn es sich um einen Compromiß handle; aber die Regierung zeige kein Entgegenkommen; sie habe vielmehr fortdauernd das Recht des Landes verletzt; man müsse ihr unter solchen Umständen keine Brücken bauen. Der Standpunkt des Hauses solle die Resolution klarlegen; aber die Regierung werde schon aus der Berathung des Etats sehen, was das Haus wolle; dem Lande gegenüber habe man es, gottlob! auch nicht nöthig. Wolle man aber doch eine Resolution, so sei er für die Resolution Virchow mit seinem Amendement. Wenn immer vom „patriotischen Entgegenkommen" gesprochen werde, wo es um ein Aufgeben eines Rechtes der Landesvertretung sich handle, so wolle er das „Patriotische" auch einmal für die in Anspruch nehmen, welche das Recht des Landes wahrten.

Abg. v. Forckenbeck: Die Landesvertretung dürfe nicht blos ein Rechenexempel machen, sondern müsse sagen, wie aus dem Conflict herauszukommen sei; das Land verlange das auch; wohl habe die Regierung das Recht des Landes verletzt; das müsse man allerdings wahren; aber allzuscharf mache schartig. Das Land wolle allerdings eine Aenderung des Gesetzes von 1814 dahin, daß die zweijährige Dienstzeit festgestellt, daß Jeder gegen eine längere Dienstzeit gesetzlich gesichert werde. — Schließlich erkläre er, daß er der Regierung die Indemnität für die seit dem 1. Januar 1862 verausgabten Gelder nicht ertheilen werde, wenn sie nicht den Weg der gesetzlichen Regelung beträte.

Für die ursprüngliche Forckenbeck'sche Resolution erklären sich auch die Abgeordneten Techow, Behrend, v. Sybel, Oppermann, Borsche, Harkort; principiell gegen jede Resolution, eventuell für diese: Twesten, Schubert, Stavenhagen, Osterrath. — Abg. Virchow vertheidigt seine Resolution. — Gegen jede Resolution sprechen die Abgeordneten André, v. Hoverbeck, Klotz, Forstmann.

Abg. André: Die Regierung allein trage die Verantwortlichkeit für den jetzigen Zustand; diese Verantwortlichkeit solle man ihr lassen; man müsse die Militärfrage als eine reine Budgetfrage behandeln; die Regierung behandle sie ja selbst so. Was solle die Resolution? Der Regierung sagen, was sie thun solle? Das wisse sie schon von selbst! Und das Land — wenn es die Militärfrage selbst nicht verstehe, dann werde es die Resolutionen noch weniger verstehen. — Abg. v. Hoverbeck: Er hoffe, die jetzige Landesvertretung werde nicht die Schuld der vorigen theilen. — Die Forckenbeck'sche Resolution trage der Regierung eine Indemnität entgegen für eine offenbare Gesetzesverletzung, das gehe zu weit. Die Gefahr der Zersplitterung liege vor: in dem Widerstand gegen die Reorganisation sei man völlig einig, nur nicht darin, ob und wie weit man das Alte wieder wolle, oder ob und wie weit ein Neues.

Abg. Forstmann gegen jede Resolution: Die Forckenbeck'sche Resolution richte Aufforderungen an die Regierung, die zu stellen nicht erst nöthig sei; daß die Regierung ein Gesetz einbringen müsse, wenn sie nicht auf den Stand von 1859 zurückwolle, und daß sie eine Indemnität fordern müsse, wenn sie nicht das verausgabte Geld aus eigener Tasche bezahlen wolle, das verstehe sich von selbst; die Resolution enthalte eine Art Entschuldigung, daß die Commission so viel gestrichen habe. — Die Regierungscommissarien vertheidigen das bisherige Verfahren der Regierung und erklären sich gegen sämmtliche Resolutionen. — Oberst v. Bose äußert dabei, volksthümlicher verlange man das Heer; man möge nur sagen wie das gemeint sei; Turner und Schützencorps könne man doch nicht so in das Heer einrangiren. Ob das neue System stichhaltig sei, habe man freilich noch nicht erproben können, da wir nicht so glücklich seien, einen Kaukasus oder ein Algier zu haben, aber die Regierung glaube das Richtige getroffen zu haben; sie werde an dem Bisherigen festhalten, bis ihr ein Besseres gezeigt werde. Ein Gesetz wolle sie vorlegen, aber erst in der nächsten Session.

+ In der heutigen Sitzung der Handelscommission hat der Ministerialcommissar Delbrück eine mündliche Erklärung folgenden Inhalts abgegeben: Braunschweig sei dem französischen Handelsvertrage rückhaltlos beigetreten, Badens Zustimmung als gesichert anzusehen; von Hannover werde man eine materielle Erklärung verlangen; beide Hessen, Nassau und Frankfurt haben sich noch nicht erklärt; Frankfurts Zustimmung stehe in Aussicht. An Württemberg und Baiern würde die Regierung antworten, daß sie die Vollmachten nicht überschritten habe. Die Regierung werde vor weiteren Schritten den Eingang sämmtlicher noch fehlenden Erklärungen abwarten, demnächst aber versuchen, die Dissentirenden umzustimmen, wobei bemerkt wird, daß der erste October kein Präclusivtermin für das Zustandekommen des Vertrages mit Frankreich sei. Die Regierung sehe sich nicht veranlaßt, die Erklärung Baierns zu veröffentlichen. — Abgeordnete Michaelis und Krieger (Luckenwalde) haben jeder eine Resolution eingebracht, welche gegenüber den neuesten handelspolitischen Schritten Oesterreichs und seiner Verbündeten unserer Regierung das Festhalten an den Grundsätzen des mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrages empfiehlt.

— Se. K. H. Prinz Adalbert hat bei Mr. Turner in Woolwich Zeichnungen seines Kuppelschiff-Modells zum Nutzen der preußischen Marine bestellt. Das Schiff, welches nach Mr. Turners Plan gebaut werden soll, enthält einen feststehenden Schild, aus welchem nach jedem beliebigen höheren oder niederen Punkte 26 Kanonen abgefeuert werden können. Auch der Panzer des Schiffes unterscheidet sich von den bis jetzt gefertigten; er besteht aus Platten, deren jede man, im Falle einer Beschädigung, einzeln wegnehmen und ersetzen kann. Das Schiff, welches auf 8700 Tons Gehalt berechnet ist, wird außerdem einen Widder von 8 Fuß Länge führen.

— Die Feriendeputation des Criminalgerichts hat gestern auf Vernichtung der Nrn. 130 und 152 der Leipziger „D. A. Z." und der Nr. 77 der „Hamb. Ref." erkannt. Sie enthielten Artikel über das Verfahren des preußischen Ministeriums in der kurhessischen Angelegenheit, in welchen Beleidigungen der Minister und Schmähungen der Anordnung der Obrigkeit gefunden wurden.

— Die „Wochenschrift des Nationalvereins" ist von der hiesigen Polizeibehörde mit Beschlag belegt.

— (M. Z.) Die Nachricht, daß auch Hannover seinen Beitritt zu den mit Frankreich vereinbarten Verträgen verweigert habe, ist nicht correct. In der vom 16. d. datirten Erklärung der hann. Regierung sieht man sich vergebens nach einer genau formulirten Aeußerung um. Es ist darin ganz allgemein von Bedenken die Rede, denen die hann. Regierung „nicht umhin gekonnt habe, Wichtigkeit beizulegen" und die ihre Begründung theils in dem materiellen Inhalte der Verträge, theils in den Rückwirkungen auf die besondere Stellung Hannovers im Zollverein hätten. Inzwischen ist die Antwort unserer Regierung auf die ablehnenden Erklärungen Baierns und Würtembergs im Ministerium des Auswärtigen bereits redigirt und es heißt, daß dieselbe am Sonnabend abgehen würde. So viel man hört, beantwortet Graf Bernstorff jene Erklärungen mit einer formellen Kündigung der Zollvereins-Verträge. — Die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs mit dem Kasseler Hofe wird auf speciellen Befehl des Königs nicht eher erfolgen, als bis die kurhessischen Verfassungs-Verhältnisse ihre endgiltige Regelung gefunden haben werden.

Stettin, 22. August. Am Bollwerk liegt jetzt ein eisernes Schraubenfahrzeug im Laden, welches für Wolgaster Rechnung auf der Maschinenbauanstalt „Vulcan" erbaut ist. Dasselbe geht unbeladen nur 4" tief und soll mit 4000 Ctr. Ladung nur 4' Tiefgang haben.

Frankfurt, 20. August. Der preußische Bundestags-Gesandte, Herr v. Usedom, hat unsere Stadt verlassen und sich fürs Erste nach Badenweiler begeben.

— Aus Offenbach, 22. Aug, geht der N. Z. folgende telegraphische Depesche zu: Bei der heutigen Landtagswahl zeigte sich eine ungeheure Betheiligung der städtischen Bevölkerung. Schon in erster Abstimmung war der entschiedene Sieg der Fortschrittspartei gesichert.

Augsburg, 20. August. Die Conferenz deutscher Abgeordneten hat mit 18 gegen 9 Stimmen beschlossen, eine Versammlung von liberalen Abgeordneten wo möglich auf den 28. September nach Weimar zu berufen und in diesem Sinne eine Antwort an Brinz zu richten.

Aus Holstein, 20. August. Nachdem die Verhandlungen mit dem Grafen Moltke wegen Uebernahme des holsteinischen Ministeriums gescheitert, sind solche mit dem Bürgermeister von Kiel, dem durch seine schleswig-holsteinischen Antecedentien und wenig rühmlichen Privataffairen hinlänglich bekannten Herrn Barguer angeknüpft worden.

Wiesbaden, 20. August. Auch die erste Kammer hat den deutsch-französischen Handelsvertrag angenommen und erklärt, daß die Regierung denselben ohne Consens der Landesvertretung nicht ablehnen dürfe.

Hannover, 21. August. So eben erscheint folgende Verordnung: „Als Wir am 14. April d. J. Unsern evangelisch-lutherischen Unterthanen „Doctor Martin Luther's Kleinen Katechismus mit Erklärung" als ein werthvolles Gut darboten, gingen Wir von der festen Voraussetzung aus, daß die Gabe mit dankbarer Anerkennung entgegengenommen werde. Wir konnten daran nicht zweifeln, weil Wir, getreu den Grundsätzen der Reformation, auch jetzt noch des Glaubens sind, daß der neue Landes-Katechismus die evangelische Wahrheit lauter und unverfälscht dem lutherischen Bekenntnisse entsprechend enthielt. Jetzt erfahren Wir zu Unserem Schmerze, daß eine große Anzahl Unserer evangelisch-lutherischen Unterthanen, in Anhänglichkeit an den von ihren Vätern überkommenen Katechismus, die dargebotene Gabe willkommen zu heißen Bedenken trägt, daß man sogar, an einzelnen Sätzen des neuen Landeskatechismus Anstoß nehmend, den evangelischen Glauben bedroht und die Gewissen beängstigt erachtet. Es liegt Uns aber am Herzen, die Gewissen zu schonen, der Kirche den Frieden zu erhalten, und nicht durch Zwang den Segen zu verkümmern, welcher durch freie und freudige Aneignung bedingt ist. Demgemäß wird das Gebot der allgemeinen Einführung des neuen Landeskatechismus aufgehoben, und soll sein Gebrauch nur da stattfinden, wo er mit Bereitwilligkeit aufgenommen wird."

Dresden, 20. August. Es ist wieder ein Maiflüchtling, der Strumpfwirkermeister Sallmann aus Limbach, amnestirt.

Portugal.

Lissabon, 17. August. Ein königliches Decret giebt die Korneinfuhr auf dem Seewege frei bis zum April nächsten Jahres. (Hiernach berichtigt sich die von uns der „B. u. H.-Z." entlehnte Nachricht, welche das Gegentheil meldete.)

Frankreich.

Paris, 20. Aug. (K. Z.) Die Nachricht, daß Garibaldi seinen Einzug in Catania gehalten, hat hier darum so große Sensation erregt, weil man geglaubt hatte, daß ihn die gegen ihn gesandten Truppen daran verhindern würden. Jetzt zweifelt man hier nicht mehr, daß es ihm gelingen wird, Calabrien zu gewinnen, und daß alsdann ganz Neapel sich erheben werde. — Der Kaiser wurde dieses Mal im Lager von Chalons mit großer Feierlichkeit empfangen: die ganze Armee war in Schlachtordnung aufgestellt. Tausend und fünfundzwanzig Kanonenschüsse begrüßten den Herrscher. Der Kaiser, von einer großen Anzahl Offiziere umgeben, durchritt das ganze Lager. Ihm voraus fuhr der kaiserliche Prinz, in Corporals-Uniform, in einem offenen Wagen. — Prinz Napoleon hat bei einer Spazierfahrt auf dem Genfer-See seine kleine Dampf-Yacht mit einer großen dreifarbigen Fahne schmücken lassen. Dies erregte in Genf ein lebhaftes Mißvergnügen; man soll sogar in Abwesenheit des Prinzen auf die Tricolore geschossen haben. Auf die deßhalb hier vorgebrachten Reclamationen des Prinzen soll man ihm den Wunsch zu erkennen gegeben haben, er möge lieber in Zukunft eine gewöhnliche Flagge aufziehen. — Der „Constitutionnel" bringt eine Correspondenz aus Orizaba vom 11. Juli: „Orizaba wird mit jedem Tage uneinnehmbarer. Der Feind, durch die ihm am 14. Juni ertheilte Lection entmuthigt, wird wahrscheinlich nicht wieder kommen. Es scheint gewiß, daß Uneinigkeit in dem Lager der Liberalen herrscht, und man spricht von der Ersetzung Zaragoza's, der nicht länger die Verantwortlichkeit des Commando's tragen will. Im Ganzen genommen, bereitet sich Alles wunderschön zur Herbst-Campagne vor. Der Feind wird uneins, das Land gewöhnt sich an die französischen Truppen, (?) die, wenn einmal die Verstärkungen angekommen sind, ohne Zweifel keinem ernstlichen Widerstande mehr begegnen werden."

— Am 15. August wurde in Algerien die erste Eisenbahnstrecke, die von Algier nach Blidah, feierlich eingeweiht.

Italien.

— (K. Z.) Der Verlust der Freischärler bei der Schlägerei unweit Girgenti beschränkt sich auf zwei, der Truppen des Generals Cugia auf fünf Todte, und, was wichtiger ist, der Streit entstand nicht aus politischen Antipathien, sondern aus Neckereien. — Das römische National-Comité hat ein Manifest erscheinen lassen, worin es die Römer im Hinblick auf das Proclam Victor Emanuels ermahnt, noch etwas Geduld zu haben. — König Franz II. fühlt sich unter dem Schutze der französischen Fahne wieder so sicher, daß er von Rom aus eine heftige Protestation gegen Italiens Anerkennung durch den Kaiser Alexander erlassen hat. — Gegen vierzig ehemalige Garibaldi'sche und nun in der Linien-Armee stehende Officiere haben ihre Entlassung eingereicht.

— Der „K. Z." wird aus Brüssel geschrieben: Es sind heute wichtige Nachrichten angekommen, aus denen hervorgeht, wie der Knoten sich immer fester schürzt. Garibaldi ist in Catania und er hat die Stadt mit Barrikaden verschließen lassen. Die Königlichen haben ihn ihrerseits zu Land und zur See blokirt. Nicotera ließ die telegraphische Verbindung der Stadt zerstören. Garibaldi ist mit Jubel aufgenommen worden. Die Agitation in Süditalien ist sehr stark und es ist nun für die Regierung eine Lebensaufgabe geworden, sich Garibaldi's in kürzester Zeit zu bemächtigen und zugleich die öffentliche Meinung durch wesentliche Concessionen wegen Roms zu beruhigen. In Turin schmeichelt man sich, Frankreich werde nicht länger säumen und Italien thatkräftig zu Hilfe kommen. — Heute habe ich einen Brief aus Paris zu Gesicht bekommen, der von einem hochgestellten Militär herrührt, dessen Bruder in der unmittelbaren Nähe des Kaisers lebt. Darin wird gesagt, „die Armee sympathisire zum großen Theil mit Garibaldi; dieser habe Recht, vorwärts zu wollen, und die Rolle der Franzosen in Rom sei eine unmögliche, sie vertrete dort kein Princip und stehe ihren eigenen Interessen und Sympathien im Wege."

Danzig, den 23. August.

* [Depesche des Erntewettervereins.] Angekommen 23. Aug., Vorm. 10 Uhr. Rostock, 23. Aug. 8 U. 50 M. Vorm. Gewitter aus West. Wind bleibt in West mit Regen. Barometer fest, 337.

* Der heutige Staatsanzeiger publizirt das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Pr. Stargardter Kreises im Betrage von 80,000 Thalern, II. Emission.

*** [Sommertheater.] Das gestrige Benefiz für Frau Martini brachte zuerst ein französisches Lustspiel: „Die Schauspielerin", eine Uebersetzung Garricks in dem bekannten „Dr. Robin" ins Weibliche, der aber hier ein versöhnlicher Schluß beigegeben ist. Fräulein Gerhard spielte den weiblichen Garrick sehr brav und wurde darin besonders von Herrn v. Moser unterstützt, welcher den Vater des zu curirenden Liebhabers gab. — Ein Tanz Fräulein Meinecke's fand lebhaften Beifall. — Das alte Kotzebue'sche Stück „Der Lügner und sein Sohn" war durch neue Bearbeitung und das sehr lebendige Spiel der Herren v. Moser und Woltereck erträglich gemacht. Zum Schluß bildete die erste Aufführung einer hier noch nicht gehörten Operette von Offenbach „Fortunio's Lied" Auf einen Erfolg, wie „Orpheus" ihn hatte, hat dieselbe nicht zu rechnen. Die Handlung ist sehr unbedeutend, sie bildet nur

den Rahmen für einige Lieder von munterer, gefälliger Melodie. Es wäre schon kein kleines Verdienst dieser kleinen Pièce, wenn sie dazu beitrüge, Orpheus endlich seine wohlverdiente Ruhe im Reiche der Schatten zu gewähren. Die Aufführung, bei der außer der Benefiziantin namentlich Frl. Trusseck und Hr. Lamprecht beschäftigt waren, machte unserer Sommerbühne alle Ehre.

* Dirschau, 23. August. Die in der letzten Stadtverordnetensitzung dechargirte Hospitalscassenrechnung pro 1861 ergab eine Einnahme von 1372 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., eine Ausgabe von 1136 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. und somit einen Bestand von 236 Thlr. 2 Pf. Das Gesammtvermögen beträgt in diesem Jahre 23,835 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf.

Marienwerder, 22. August. Gestern Abend wurde in der Marienburger Straße ein junger Mann von einer ihm bekannten Frau verfolgt und mit Scheidewasser begossen. Sein linkes Auge, welches hierbei getroffen wurde, droht zu erblinden. Die That wird als ein Act der Rache bezeichnet. — Gestern Nachmittag wurde ein hiesiger Schmiedelehrling von einem mit ihm arbeitenden Gesellen mit einer glühenden Eisenstange im Gesicht und am Arm vorsätzlich verletzt.

— Am Montage, wo in Schwetz der Jahrmarkt Käufer und Verkäufer in großer Anzahl versammelt hatte, entlud sich Nachmittags ein so stürmisches Gewitter, daß in kurzer Zeit der Marktplatz und die Straßen fußhoch unter Wasser standen und die Waarenkisten in den Straßen umherschwammen. Sturm und Hagel haben Schaden an den Gebäuden angerichtet; der Verlust der Kaufleute ist noch bedeutender, da sie keine Vorsichtsmaßregeln zur Bergung ihrer Waaren treffen konnten.

Bromberg, 22. August. Gestern Nachmittags feuerte ein betrunkener Soldat vom 21. Regiment in der Brückenstraße vor einem Laden sein Gewehr ab und widersetzte sich einem Unterofficier und einem Lieutenant, die ihn arretiren wollten, so lebhaft und handgreiflich, daß Mannschaften von der Hauptwache requirirt werden mußten, denen es nur mit Mühe gelang, ihn zum Arrest zu bringen. Der Soldat dient schon 6 Jahre und hat zu wiederholten Malen längere Festungsstrafe erlitten.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. August 1862. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen fest.			Preuß. Rentenbr.	99⅞	99⅝
loco	fehlt	50½	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅝	88½
August	51¾	51⅞	4 % do. do.	99½	—
Septbr.-Octbr. .	51	51¼	Danziger Privatbk.	—	103½
Spiritus August .	18 7/12	18⅝	Ostpr. Pfandbriefe	89⅛	89
Rüböl August. . .	14⅓	14 5/12	Oestr. Credit-Actien	80¾	80¼
Staatsschuldscheine	90⅛	90¾	Nationale	64½	64⅝
4½ % 56r. Anleihe	102½	102¾	Poln. Banknoten .	87¾	87¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅝	107⅞	Wechselc. London	6. 22½	—

Hamburg, 22. August. Getreidemarkt. Weizen loco gut zu lassen, ab Auswärts ruhig. Roggen loco fest, ab Ostsee unverändert und sehr stille. Oel October 29½, Mai 28½. Kaffee fest bei gewöhnlichem Consumgeschäft. Zink 2000 Centner September-October 11 Mk. 12 ß.

Amsterdam, 22. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreiden loco unverändert und stille. Terminroggen fest. Raps, October 79, November 79½. Rüböl, Herbst 46.

London, 22. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen, Hafer und Gerste zu Preisen wie am vergangenen Montage verkauft. — Wetter schön.

London, 22. August. Consols 93⅛. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 28⅞. Sardinier 83. 5% Russen 96. Neue Russen 93.

Hamburg 3 Mon. . . . . 13 Mk. 8 ß.
Wien . . . . 13 fl. 00 Xr.

London, 22. August. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 22,067,670, der Metallvorrath 17,674,604 £.

Liverpool, 22. August. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise fest. Wochenumsatz 112,830 Ballen. Upland 23, Orleans 23½, Surate 11⅝.

Paris, 22. August. 3% Rente 68,75. 4½% Rente 98,00. 3% Spanier 48. 1% Spanier 44. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 482. Oesterr. Credit-Actien —. Credit mob.-Actien 846. Lomb.-Esbn.-Act. 605.

Produktenmärkte.

Danzig, den 22. August.

np [Wochenbericht.] Die Witterung ist anhaltend schön zu bezeichnen, kleine Regenschauer übten keinen Einfluß und nehmen die Erntearbeiten den günstigsten Verlauf. — Von allen Theilen unserer Provinz laufen die erfreulichsten Ernteresultate ein, namentlich ist Sommergetreide in kaum gekannten Quantitäten geerntet. Von England berichtet man recht ungünstig, da aber in allen andern Ländern die reichlichsten Erträge gesichert, so wird dieser Ausfall leicht gedeckt werden und es erscheint höchst gewagt, auf noch höheren Preisstand zu rechnen. — Das Geschäft für Weizen nahm Sonnabend und Montag einen regen Aufschwung, da aber die Montagsdepesche von London den Erwartungen nicht entsprach, wurde die Stimmung für diesen Artikel sehr gedrückt und konnten in den letzten Tagen kleine Umsätze nur zu fl. 15—20 niedrigeren Preisen gegen Montag bewirkt werden. Umsatz circa 1800 Lasten zu folgenden Preisen: 127℔ bunt fl. 576, 127/8, 128℔ fl. 570, 575 pr 85℔, 133/4, 134, 135℔ fl. 620, 635, 131℔ gutbunt fl. 587½ pr 85℔, 131℔ feinbunt fl. 610 pr 85℔, 132 3℔ fl. 615, 132/3℔ hellbunt fl. 625, 133 4, 134, 135℔ hochbunt fl. 635; frisch: 130℔ bunt fl. 585. — Frischer Roggen fand in dieser Woche zu den billigeren Preisen mehrseitige Beachtung und wurde die Zufuhr von circa 200 Lasten leicht placirt. 114—118/9℔ fl. 312—318, 120—121 2℔ fl. 324, 336, 125—128℔ fl. 340—345. Alles pr 125℔. Alter polnischer Roggen 125℔ heute zu fl. 350 pr 125℔ verkauft. Auf Lieferung kein Geschäft, doch fehlen hiefür Offerten. — Frühjahr fl. 330 pr 125℔ gefordert, fl. 300 geboten. Erbsen alt fl. 360—380 je nach Qualität, frisch trocken nicht schön fl. 378. Gerste in schöner frischer Waare höchst beliebt, jedoch sparsam zugeführt: 104—105℔ kleine 46 Sgr., 107℔ 48 Sgr., 111℔ große 52½ Sgr., 114—115℔ bis 55 Sgr. pr Scheffel bezahlt. Oelsaaten wenig zugeführt, 36 Lasten Rübsen 75℔ 18 Lth. — 76℔ 15 Lth. fl. 700, 38 Lasten Raps fl. 720. Spiritus weichend, 19 Rthl. pr 8000 % bezahlt.

Danzig, den 23. August. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132 4/5 ℔ nach Qualität 89 92½—93/95—96/100/102 102½/105 Sgr.; ord. bunt dunkel 120/122—123/25/7℔ von 77½—82½—85 87½ Sgr.
Roggen schwer und trocken 57—55 Sgr., nach Qualität pr 125℔ abfallend und nicht trocken 2—3 Sgr. billiger.
Erbsen, Futter- u. Koch- von 59/60—62/63 Sgr.
Gerste kleine 100/3—110/11℔ von 42/45—49 51 Sgr.
do. große 106/8—110/12℔ von 48—50/52 Sgr.
Hafer von 31/32—34 Sgr.
Spiritus 19 Rthl. bez.

Getreide-Börse. Wetter: sehr heiß mit Gewitterluft. Wind: Süd-Ost.

Am heutigen Weizenmarkte zeigte sich etwas mehr aber doch nur ganz vereinzelte Kauflust und 175 Lasten fanden zu ziemlich gestrigen Preisen Käufer. Es ist bezahlt für 125/6℔ frisch bunt fl. 540, 126℔ roth bunt fl. 555 pr 83℔, 127℔ frisch bunt fl. 560 pr 83℔, 126/7℔ bunt fl. 567 pr 83℔, 82℔ 6 Lth. bis 85℔ 2 Lth. bunt fl. 572½ pr 85℔ und Connoissement, 130℔ gut bunt fl. 586 pr 85℔, 131/2℔ gut bunt fl. 590. — Roggen etwas mehr gefragt, frisch 120/1℔ fl. 336, 81℔ fl. 337½, 81℔ 27 Lth. fl. 339, Alles pr 81⅚℔. — 69℔ kleine Gerste fl. 288. — Weiße Erbsen fl. 360, 366. — Rübsen fl. 705 pr Connoissement, 74℔ 27 Lth. schwimmend. — Spiritus 19 Rthl.

Elbing, 22. August (N. E. A.) Witterung: sehr heiß. Wind: Süd. Die Zufuhren von Getreide sind gering. Mit Weizen ist es seit einigen Tagen wieder flau und Preise einige Silbergroschen niedriger. Auch Roggen hat wieder etwas im Preise nachgegeben. Die anderen Getreide-Gattungen haben sich im Werthe behauptet. Spiritus bei ganz geringem Umsatz flau. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136℔ 88/90—103 Sgr., bunt 124—130℔ 85/87—91 93 Sgr., roth 123—130℔ 82/84—91 93 Sgr., abfallender 119—129℔ 71/73—86/88 Sgr. — Roggen frisch 120—123℔ 52—54 Sgr. — Gerste große 106—115℔ 43—49 Sgr., kleine 100—110℔ 38—46 Sgr. — Hafer 60—72℔ 25—32 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 56—59 Sgr., Futter- 50—55 Sgr. — Spiritus kurze Lieferung 19⅙ Rthl. pr 8000 %.

Königsberg, 22. Aug. (K. H. Z.) Wind: NO. + 22. Weizen ferner nachgebend, hochbunter 128—29℔ 93—93½ Sgr. bez., bunter 120—30℔ 78—96 Sgr., rother 120—30℔ 78—97 Sgr. Br. — Roggen matt, loco 118—19℔ 55 Sgr. bez.; Termine flau, 120℔ pr August 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr August-September 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., Septbr.-October 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., 80℔ pr Frühjahr 55½ Sgr. B., 54½ Sgr. Gd., 120℔ pr Mai-Juni 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—10℔ 35—50 Sgr. Br., kleine 98—99℔ 38½ Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 65—74℔ 22—34 Sgr. Br., — Erbsen, weiße Koch- 52—62 Sgr., Futter- 40—50 Sgr., graue 40—90 Sgr., grüne 55—75 Sgr. Br. — Bohnen 50—65 Sgr. Br. — Wicken 30—53 Sgr. Br. — Rübsaat, Winter- 100—118 Sgr. pr Ctr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rthl., weiße 8—18 Rthl. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—8½ Rthl. pr Ctr. Br. — Rüböl 14¾ Rthl. pr Ctr. Br. Rübkuchen 60 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 19⅚ Rthl., Käufer 19 Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 20⅔ Rthl. mit Faß; pr August Verkäufer 19⅚ Rthl. ohne Faß; pr August Verkäufer 20½ Rthl. mit Faß; pr September Verkäufer 20½ Rthl. mit Faß; pr October Verkäufer 20½ Rthl. mit Faß; pr Frühjahr Verkäufer 19⅓ Rthl. mit Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 22. August. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 68—72 Rthl., 129—130℔ 72—74 Rthl., 131—134℔ 74—78 Rthl. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 42—46 Rthl. — Gerste, große 33—37 Rthl., kleine 26—31 Rthl. — Hafer 1 Rthl. bis 1 Rthl. 8 Sgr. — Erbsen 42—44 Rthl. — Raps 88—94 Rthl. — Rübsen 86—92 Rthl. — Spiritus 19 Rthl. pr 8000 %.

Stettin, 22. August. (Ostſ. Ztg.) Weizen behauptet, loco pr 85℔ gelber Märker 80 Rthl. bez., neuer gelber Posener 79 Rthl. bez., blauspitziger gelber 68 Rthl. bez., gelber Galiz. 76½—78 Rthl. bez., weißbunter Krakauer nach Qualität 80—82 Rthl. bez. (angemeldet 50 Wspl.), 83/85℔ gelber August 82 Rthl. bez. u. Br., September-October 79¼ Rthl. bez., Frühj. 77 bez. Rthl. Br. und Gd. — Roggen unverändert, loco pr 77℔ 48½—49¼ Rthl. bez., Galiz. 47¼ Rthl. bez., 77℔ August 49¼ Rthl. Gd., ½ Rthl. Br., pr 2000℔, Septbr.-October 49¾, 50 Rthl. bez. u. Br., 49¾ Rthl. Gd., October-November 48½ Rthl. bez. und Gd., Frühjahr 47 Rthl. Br. — Rüböl unverändert, loco 14⅓ Rthl. Br., August do., September-October 14¼ Rthl. Br., 14⅙ Rthl. Gd., April-Mai 14 Rthl. Br., 13¾ Rthl. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß vom Lager 19⅓ Rthl. bez., von der Bahn 19⅙ bez., August 19 Rthl. bez. u. Br., August-September 18¾ Rthl. bez. und Br., ⅔ Rthl. Gd., September-October 18⅛ Rthl. bez., ⅙ Rthl. Br., October-November 17¼ Rthl. Br., Frühjahr 17⅙, 17 Rthl. bez., Br. u. Gd. — Thran, Südsee- 12⅓, ½ Rthl. bez., braun Berger 28 Rthl. verst. gefordert, 27⅓, ½ Rthl. bez.

Berlin, 22. August. Wind: Süd. Barometer: 28'. Thermometer: früh 16° +. Witterung: gestern Abend starker Gewitterregen, heute schön. — Weizen pr 25 Scheffel loco 65—80 Rthl. — Roggen pr 2000℔ loco 51½ Rthl., do. August 50⅞, 51⅜ Rthl. bez., August-September 50¾, 51¼ Rthl. bez., Br. und Gd., September-October 50⅝, 51 Rthl. bez., Br. und Gd., October-November 49¾, ½, ⅞ Rthl. bez., 50 Rthl. Br., 49¾ Rthl. Gd., November-December 49, 48⅞, 49 Rthl. bez., Br. und Gd., Frühjahr 47⅞, 48 Rthl. bez.. — Gerste pr 25 Scheffel große 36—41 Rthl. — Hafer loco 23—27 Rthl., pr 1200℔ August 25 Rthl. bez., do. August-September 25 Rthl. bez., do. September-October 24⅝ Rthl. bez., October-November 24⅙ Rthl. bez., November-December 24 Rthl. bez. und Br., Frühjahr 24 Rthl. bez. und Gd. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14 7/12 Rthl. Br., August 14 7/12 Rthl. bez. und Br., 14⅓ Rthl. Gd., August-September 14⅓ Rthl. Br., 14¼ Rthl. Gd., September-October 14¼ Rthl. bez., Br. und Gd., October-November 14⅙ Rthl. bez., 14¼ Rthl. Br., November-December 14⅙ Rthl. bez., Br. und Gd., Mai 14⅙ Rthl. Br. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 19, 18⅞ Rthl. bez., August 18⅔, 7/12 Rthl. bez., Br. und Gd., August-September 18⅔, 7/12 Rthl. bez., Br. und Gd., September-October 18⅔, 7/12 Rthl. bez., Br. und Gd., October-November 17⅞, ¾ Rthl. bez. und Gd., 17⅚ Rthl. Br., November-December 17 11/24, ⅓ Rthl. bez. und Gd., 17⅜ Rthl. Br., Mai 17⅞, ⅚ Rthl. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 5 5/12—5½ Rthl., Nr. 0. u. 1. 4¾—5 1/12 Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅙ Rthl., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅚ Rthl.

Hamburg, 21. August. Getreide. Weizen in loco etwas ruhig jedoch fest; ab auswärts geschäftslos. — Roggen in loco fest, ab Königsberg 80℔ disponible Waare zu 82 Rthl. Bco. zu kaufen, zu 80 Rthl. zu lassen; ab Danzig pr Frühjahr zu 76 Rthl. zu kaufen. — Rüböl pr Oct. 28 Mk. 8 à 7 ß., pr Mai 28 Mk. 8 ß. — Caffee. Die heute eingetroffenen Berichte der Rio-Post haben den Markt eher noch etwas fester gestimmt. Verkauft schwimmend pr „Caroline" 4200 S. Laguayra-. — Zink still.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 22. August.

Gesegelt: A. Bennema, Sicka, Bremen, Holz. — M. K. Boje, Christians Haab, Norwegen, Getreide. — N. P. Hoy, Familiens Haab, Norwegen, Getreide. — J. Fussey, der Schwan, Lowestoff, Holz. — J. C. Niemann, August, London, Getreide. — J. Boje, Elise, Leith, Getreide. — H. Pilage, Franz, Mistley, Getreide. — A. Brockhusen, Pauline, London, Getreide.

Nach der Rhede: C. Gronmeyer, George Linck.

Den 23. August. Wind: Süd.

Gesegelt: P. Thormundsen, Nymphen, Stavanger, Getreide. — A. Göring, Juno, Newcastle, Getreide. — N. Tyroll, Helene, Leith, Getreide. — B. Smith, Catharina, Dornumeriol, Holz. — J. Ph. Huizing, Delia, London, Getreide. — A. Paulsen, Union, Newcastle, Getreide.

Angekommen: P. Behrendt, Ida Maria, Dublin, Kalksteine. — C. Parlitz, Colberg (SD.), Stettin, Stückgut. — J. Block, Charlotte, Pillau, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 23. August. Wasserstand: 2' 6".

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: J. Huse, A. Wolfheim, Kohlen.

Stromab:	L. Schfl.
A. Boruszewski, Max Fajans, Warschau, Dzg., R. Damme,	30 — Rg.
E. Fenski, G. Fogel, do., do., L. M. Köhne,	22 52 Wz.
	3 8 Rg.
W. Otto, J. S. Lubart, Neuhof, do., J. S. Lubart,	31 43 Wz.
	28 44 Rg.
W. Witt, Gebr. Wolff, Plock, do., Th. Behrend,	25 — Wz.
F. Schulz, J. Epstein, Warschau, do., M. M. Normann,	26 — do.
S. Perzionka, O. Lewitta, do., do., C. G. Steffens,	23 20 Wz.
A. Monczikowski, M. Jasienski, Wyszogrod, do., C. G. Steffens, 8 L. Wz.,	12 30 Erbs.
R Grützmacher, M. A. Goldenring, do., do., Th. Behrend,	27 — Wz.
C. Redenz, S. Poznanski, Warschau, do., C. G. Steffens,	16 30 do.
Sal. Müller, Fraude u. J. Taubwurzel, do., do., Th. Behrend, 967 S. w. Holz, 130 L. Wz.,	10 — Rg.
W. Rabinerson, B. Rabinerson, Siemiaticz, do., A. Makowski, 1430 St. h. Holz, 2575 St. w. Holz, 16 L. Wz.,	57 — do.
A. Topolewski, S. Poznanski, Nieszawa, do., Steffens,	15 19 Rübs.
C. Otto, J. Peritz, do., Stet., Perl u. Meyer,	21 — Wz.
	16 57 Rübs.
F. Stahr, S. Wilczynski, do., do., do.,	32 30 do.
C. Steinke, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S.,	6 — Wz.
Ders., A. Badajor, Plock, do., C. G. Steffens,	15 — do.
A. Grunwald, B. Neummann, Wloclawek, do., do.,	17 — do.
Ders., H. Goldmann, Zakroczyn, do., do.,	14 20 do.
C. Roloff, L. Kopczinski, Plock, do., Schilka,	21 30 do.
C. Müller, Hilscher u. Stryer, Neuhoff, do., A. J. Wendt,	85 52 Rg.
C. Grambow, G. Fogel, Warschau, Stettin, S. Marsop,	41 40 do.
Sender Ebel, J. Schnur, Sienawa, Dzg., 217 St. h. Holz, 677 St. w. Holz, 77 L. Bohlen,	7 — Wz.
	14 50 Rg.
F. Wierzbicki, Gebr. Lachmann, Wloclawek, do., G. Lachmann,	18 10 Wz.
Wm. Meißner, B. Neumann, do., do., C. G. Steffens,	15 34 do.
F. Grützmacher ꝛc., M. A. Goldenring, Warschau, Danzig, Petschow,	88 — Rg.
A. Spiung, do., do., do., Th. Behrend,	26 — do.
A. Breitag, S. Osser, do., do., B. Töplitz,	51 — do.
F. Köhler, M. Fajans, do., Stettin, F. Joel,	20 50 do.
J. Kubacki, J. Epstein, do., Dzg., M. M. Normann,	25 — do.
A. H. Ackermann, S. Poznanski, do., do., C. G. Steffens, 8 L. 4 Schfl. Wz.,	11 2 Erbs.

Summa: 470 L. 3 Schfl. Wz., 482 L. 4 Schfl. Rg., 23 L. 32 Schfl. Erbs., 64 L. 46 Schfl. Rübs.

Fondsbörse.

Berlin, 22. August.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	138	137	Staatsanl. 56	103	102½
Berlin-Hamburg	—	119¾	do. 53	100¼	—
Berlin-Potsd.-Magd.	213½	—	Staatsschuldscheine	91	90½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	125½	124½
do. II. Ser.	96¼	95¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¾
do. III. Ser.	96¼	—	Pommersche 3½% do.	92¼	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	104½
do. Litt. B.	141½	140½	do. do. neue	99½	99
Oesterr.-Frz.-Stb.	128	127	Westpr. do. 3½%	88¼	88¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87⅞	86⅞	do. 4%	100	—
do. 6. Anl.	—	95	Pomm. Rentenbr.	100¼	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	84⅝	83⅝	Posensche do.	100⅛	99⅝
Cert. Litt. A. 300 fl.	95	—	Preuss. do.	99⅞	99⅝
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Pr. Bank-Anth.-S.	121	120
Pfdr. i. S.-R.	88½	87½	Danziger Privatbank	104	—
Part.-Obl. 500 fl.	93½	—	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	103	102½	Posener do.	99½	93½
5% Staatsanl. v. 59	108⅛	107⅝	Disc.-Comm.-Anth.	96¾	95¾
St.-Anl. 4/5/7	103	102½	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	—	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅝	143⅜	Paris 2 Mon.	80⅙	80
do. do. 2 Mon.	142¼	142½	Wien öst. Währ. 8 T.	79	78¾
Hamburg kurz	151¾	151½	Petersburg 3 W.	97⅝	97⅜
do. do. 2 Mon.	150⅞	150⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	87⅝	87⅛
London 3 Mon.	6. 22¼	6 22	Bremen 100 Rthl. G. 8 T.	110	109¾

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
22	4	335,64	+ 20,1	SSW. flau, hell u. schön, Kimm. bew.
23	8	335,34	+ 16,3	SSW. mäßig, hell u. schön.
	12	335,45	+ 21,9	do. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 24. August c. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses Vormittags 10 Uhr. Prediat: Herr Prediger Röckner.

Auction über ein Fuhrwerk-Inventarium.

Donnerstag den 4. September cr. Vormittags 10 Uhr werde ich am **Altstädt. Graben, neben dem „Hôtel de Stolp“,** wegen veränderten Geschäftsbetriebes, mit Bewilligung zweimonatlichen Credites an bekannte Käufer öffentlich auf Antrag des Eigenthümers versteigern:

15 Arbeitspferde, 2 Journalieren, (à 12 Sitzplätze), die bisher auf der Linie Danzig-Zoppot zur Personen-Fahrt benutzt wurden, 1 Verdeck-Droschke, 1 eleganter Berliner Phaëton 1 und 2spännig zu fahren, 1 russische Droschke, ein mit festem Verdeck versehener Wagen (6 Personen), 8 gute Arbeits-, Leiter- u Grandwagen, 2 Wagen mit Torfkasten à $^1/_1$ Klafter, 1 Handwagen, 10 Blank-, diverse Arbeitsgeschirre, Sattel, Zäume, Leinen, Decken, Ketten, Unterschlitten, Grand- u. Futterkasten 2c.

[6527] **Nothwanger, Auctionator.**

Auf die Bekanntmachung in No. 1440 dieser Zeitung, daß mein Grundstück Langfuhr No. 1 des Hypothekenbuchs „Schulden halber“ zum 3. März 18.. subhastirt werden soll mögen meine Mitbürger auch erfahren, daß die Höhe dieser Schuld 1..9 Thlr. 5 Sgr. für 5jährigen seit 8½ Jahren vorläufig aufgehobenen und nicht mehr bezahlten Kanon beträgt. Der hypothekarisch eingetragene Kanon ist pro Jahr 25 Thlr. 25 Sgr. für das Grundstück und die auf dasselbe gewährleisteten Gewerbegerechtigkeiten, Gastwirthschaft, Brennerei, Destillation, Brauerei, Bäckerei, Verkauf fremder Biere und viele Arten des Handels. Diese Privilegien sind durch das Gewerbesteuer-Gesetz vom 2. November 1810 aufgehoben, nach § 30 auch die Bezahlung dafür, weil mit der allgemeinen Gewerbefreiheit die neue Gewerbesteuer für jeden einzelnen Betrieb bezahlt werden muß. Ueber § 30 bestimmt eine Allerhöchste Declaration d. d 19. Februar 1832: Ist eine Abgabe gemischter Natur, so daß sie sich auf den Grundbesitz, theils auf einen Gewerbetrieb bezieht, so bleibt die Absonderung dem richterlichen Ermessen überlassen, und in einem über die Natur der Abgaben entstehenden Prozesse soll, wenn der Verpflichtete von der fernern Leistung derselben als einer Gewerbeabgabe entbunden wird, auf den Ersatz der vor Einleitung des Prozesses an den Berechtigten etwa geleineten Abgaben nicht erkannt werden, es müßte denn mit Widerspruch geleistet worden sein. Dieser Widerspruch ist, als ich das Grundstück 1836 acquirirte, gemacht. Der Erfolg war, mich mit Fortnahme und Verkauf desselben zu bedrohen; und in keiner Weise war eine Regulirung im Guten über zu verbleibende Höhe des Kanons zu erreichen. Als ich vor 8½ Jahr mit Zahlung des Kanons aufhörte, ward Klage wider mich erhoben. Zufolge meiner Klage-Beantwortung mit Beilagen aller Schriftstücke meiner Bemühungen, die Höhe des Kanons zu regulieren, hielt es der Kanon-Berechtigte im Termin für gerathener, die Klage zurück zu nehmen, um es zu vermeiden, bei gerichtlicher Entscheidung mir große Zurückzahlung des zu viel Bezahlten zu machen. So verblieb es 7 Jahre ohne Kanon-Einzahlung. Ich erbot mich der Kanon-Rückzahlung zu entsagen, wenn derselbe im Hypothekenbuch gestrichen werde, auch noch die Löschungskosten tragen zu wollen; darauf ward nicht eingegangen. Später wollte mir der Berechtigte zum Kanon das Grundstück abkaufen, um dessen Quellen zu benutzen. Mein Vorschlag ihn in billigster Weise zur Benutzung der Quellen gelangen zu lassen, ward nicht angenommen, in der Meinung mir das Besitzthum in alter Weise zu verbittern, und mich so zum Verkauf zu drängen, ward Mandatsklage auf Subhastation wegen 5 Jahre nicht bezahlten Kanons erhoben, weil 2 Jahre schon verjährt nicht mehr klagbar waren, und vor der Entscheidung zu erkennen gegeben, die Kanon-Höhe durch die Richter entscheiden zu lassen. Diese Entscheidung erfolgte dahin: Den dinglichen Kanon von 2 Thlr. 15 Sgr. unverändert zu lassen, und den von gemischter Natur ⅓ bestehen und ¾ wegfallen zu lassen, Kläger die Kosten zu tragen. Demzufolge gab ich 11 Wochen nach Insinuirung des Erkenntnisses meine Rückforderungs-Rechnung des zu viel bezahlten Kanons im Betrage von 523 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf ein, mit dem Ersuchen, den noch bestehen gelassenen 8 Thlr. 10 Sgr. Kanon mit 25facher Bezahlung ablösen zu dürfen; so daß dann noch 252 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. an mich zurück zu zahlen verblieben. Meine aus Zeit-Versehen um einige Tage zu früh eingegebene Rückrechnung änderte das früher Erklärte des Berechtigten „die Höhe des Kanons durch den Richter entscheiden zu lassen“. Derselbe appellirte, und wendete seiner früheren Kundgebung entgegengesetzt ein: daß im Wege stattgefundenen Mandatsprozeßverfahrens in der Höhe der Summen nichts geändert werden darf, sondern erkannt oder abgewiesen werden müsse. Das vorher gezeigte Verlangen nach Regulirung ward ignorirt, und noch einige Einwendungen dazu führten zur Aufhebung des 1. Erkenntnisses und in Kraftsetzung des Mandats, jedoch von Kläger ⅔ der Kosten zu tragen. Somit ist die Regulirung auf nochmaligen ordentlichen Prozeß verwiesen, den ich nun meinerseits zu eröffnen gezwungen worden bin, dessen Resultat noch abzuwarten. Der Kanonberechtigte hat das Gericht zur Bekanntmachung der Subhastation veranlaßt. Ich muß mich aber vor zu voreiliger Bezahlung hüten, weil Bezahltes in ähnlich gemachten Erfahrungen zurück zu zahlen häufig erschwert wird.

Bei Hypotheken-Beschwerung mit 5000 Thlr. hat's keine Noth, mag die Taxe auch noch mehr heruntergesetzt sein. Dies zur Erwiderung der vielen Anfragen auf Verkauf aus der Hand.

[6501] **Katsch.**

Für Wiederverkäufer

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Kleiderbesätze, bestehend in Gimpen, Fransen, Bändern, Rosetten, Knöpfe für die Hälfte der Fabrikpreise, worauf ich die Herren Wiederverkäufer aufmerksam mache.

[6504] **Herrmann Dyck, Langgasse 51.**

Der Cravatten-Fabrikant

J. F. Bolle aus Berlin

wird noch während des Dominiks zu billigen Preisen verkaufen die **modernsten Cravatten** und **Schlipse (sehr billig), seidene Halstücher, von 1 Thlr.** an, **Châles** neueste Dessins 1, 1⅙ bis 1⅓ Thlr., **Batist-Taschentücher** 10 Sgr., **echte ostindische seidene Taschentücher** 1⅙, 1⅓ und 1½ Thlr., **Vorhemden in Shirting** 7, 8 und 10 Sgr., **leinene mit Kragen** 20 Sgr., **elastische Träger** 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr. bis zu den feinsten **seidenen Glacé-Handschuhen für Damen** 10, 12½, 15 und 17½ Sgr., **für Herren** 15, 17½ und 20 Sgr., **waschlederne Herren-Handschuhe** in weiß und couleurt 12½, 15, 17½ und 20 Sgr., echte **hirschlederne 1 Thlr.,** so wie seidene **Zwirn- und Winter-Handschuhe** zu billigen aber festen Preisen.

Stand: Lange Buden, vom hohen Thor die erste Bude. [6515]

Zu Auctionspreisen verkauft
Sierck's Fabrik bester Cravatten aus Berlin

die noch vorhandenen Waaren, um die Rückfracht zu sparen, bestehend in Cravatten jeder Art von 7½ Sgr. Durchzieh- und Salon-Shlipsen in dem neuesten Genre, seid. Hals- u. Taschentücher von 25 Sgr., Schweizer Batist-Taschentücher von 10 Sgr., seid. Herren-Châles, Cachenez, Vorhemden mit Steh-, Umlege- und engl. Kragen in Lein- u Shirting kleidsamste Façon, elegante Herren-Träger, wollene Chemisettes, rothe Jagdhemden, Strümpfe, so wie alle Arten Glacé-, waschlederne, seidene und Zwirntricot- und Filet-Handschuhe. [6521]

Stand: Lange Buden Wallseite 14. (Fabrik und beständiges Lager (79. Leipziger Straße in Berlin.

Von asphaltirten

feuersicheren Dachpappen

aus meiner Fabrik habe ich den Herren

Kloss & Siewert in Danzig

eine Niederlage errichtet, worauf ich die Herren Bau-Unternehmer aufmerksam zu machen mir erlaube und meine dortigen Freunde bitte, ihren Bedarf fortan aus dieser Niederlage zu entnehmen.

Meine 22jährige Praxis in der Fabrikation qu. Dachpappen hat das Renommée derselben begründet, und werde ich fortgesetzt für ein solches Fabrikat Sorge tragen, welches von jedem Fachmann als ausgezeichnet beurtheilt werden muß.

Im August 1862.

A. Sembritzki,
Fabrik Damerau bei Elbing.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bemerken wir, daß die Dachpappen aus der Fabrik Damerau nur in **einer** Qualität, die aber vorzüglich ist, zu Fabrikpreisen von uns geliefert werden; auch haben wir mit einem Fachmann ein Uebereinkommen getroffen, um das Eindecken der Pappen unter unserer Garantie zu billigem Preise besorgen zu lassen.

[6522] **Kloß & Siewert,**
Comptoir: Hundegasse No. 128.

So eben eingetroffen:
Meine Selbstbiographie von
Martin Perels.
Man hat dies Büchlein früher mir verboten,
Weil viel darin geschimpft, enthüllt nach Noten. —
Damit's nicht wieder Aufsehn mache, so enormes,
Drum geb ich's jetzt in dieser **Form es!**
Martin Perels.

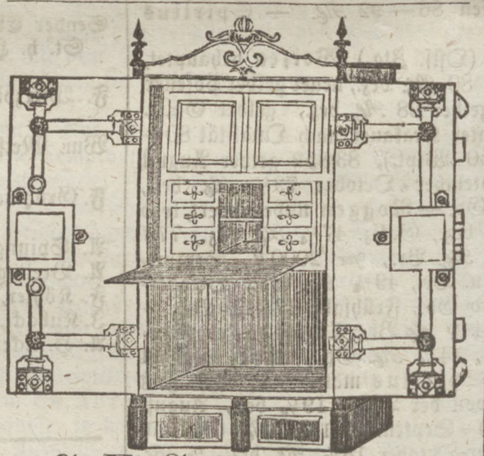
Constantin Ziemssen,

Buch- und Musikalien-Handlung.
Langgasse 55. [6525]

So eben traf ein:
Eisenbahn-Coursbuch 1862 Nr. 5. 12½ Sgr. Reisehandbücher von **Bädeker, Grieben** 2c. in den neuesten Auflagen vorräthig.

Constantin Ziemssen,

Buch- und Musikhandlung,
Langgasse 55. [6524]



C. F. Schoenjahn.

Feuerfeste und diebessichere Geldschränke aus meiner Fabrik
empfehle ich in allen Grössen zu den bekannten soliden Preisen. Zeugnisse hoher Behörden etc. über die Güte und Preiswürdigkeit meiner Geldschränke liegen bei mir zur gefälligen Einsicht. [6333]



Das Stahlfeder-Lager von

C. R. Flemming,

Langebuden am hohen Thor Stadtseite No. 3, empfiehlt einem geehrten Publikum sein wohlassortirtes Lager der besten engl. **Stahl-Metall-Compositions-** und **Kupfer-**Schreibfedern in jeder beliebigen Härte und Spitze, zu den anerkannt billigsten Preisen.

Alle Sorten Federhalter das Dutzend von 9 Pf. an. **Nur Langebuden vom hohen Thor Stadtseite No. 3.** [6506]

Ein **Holzfeld** oberhalb der Thornschen Brücke nebst großem Schuppen ist zu verm., z. Octbr. zu übernehmen. Das Näh. Feldweg 1. [6432.]

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von Hutter & C. in Berlin, Niederlage bei J. L. **Preuß** in Danzig, Portechaisenq. 3., in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

!Werthvoll für jede Dame!

Während des hiesigen Dominiks soll mein Lager ächt englischer Nähnadeln mit blau gebohrten Oehren, für deren Güte garantirt, das ¼ Hundert für sechs Pfennige verkauft werden.

Stand lange Buden, Wallseite No. 16 an der Firma kenntlich.

C. E. Rübe,

[6503] aus Elbing.

Mein Geschäft, bestehend in **Schnitt-, Eisen-, Material-** 2c. **Waaren,** womit **Schank** 2c. **Restauration** verbunden ist, beabsichtige ich Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Anzahlung 5000 Thlr. Nähere Bedingungen sind jeden Sonntag und Montag bei mir persönlich zu erfahren.

Rehhof bei Marienwerder.

[6512] **C. Janzen.**

Ein Rittergut von 2000 Morgen unmittelbar an der project. Insterb.-Tilsiter Bahn, wohin auch der Bahnhof kommt, incl. 200 M. Wiesen u. 550 M. Wald, Gerste-, Weizen- u. Roggenboden, 200 F. Heu u. 200 F. Klee, Pferdezucht, mit ausgezeichnetem todten und lebenden Inventarium, mit schönen Gärten, Park, 300 Thlr. Baargefällen, schöner Jagd, Fischerei, einer vorgüglichen Hypothek, für den Preis von 80,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anz weiset zum Kauf nach

[6026] **C. R. Pawlowski** in Insterburg.

Eulers Leihbibliothek,

Langgasse 40, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken zum geneigten Abonnement. [4677]

Täglich

frisch gebrannter Kalk

in der Kalkbrennerei zu **Neufahrwasser** und **Gerbergasse No. 6.**

[6457] **W. Wirthschaft.**

Probsteier-Saat-Roggen

vorzüglicher Qualität, erste Frucht von Original-Saat, offerirt à 2⅓ Thlr. pro Scheffel das Dominium Senslau b. Bahnhof Hohenstein. [6476]

Eine Anzahl gute und elegante Wagen- und Reitpferde, ruhige Einspänner, gute Gänger, zu verkaufen Langgarten No. 62. [6491]

Ein Pöstchen **Kientheer** empfehlen billigst

Roggatz & Co.

[6507] Brodbänkengasse Nr. 10.

Ein goldner Trauring ist in Zoppöt im vorigen Monat gefunden worden, gegen gehabte Unkosten hier, Steindamm No. 1 in Empfang zu nehmen. [604.]

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe (aber nur ein solcher) findet dauernde Beschäftigung bei **Herrmann Doerksen,** Uhrmacher.

Lauenburg i. P. [6443]

Ein Gärtner, der sich über seine Brauchbarkeit legitimiren kann, sucht von gleich oder vom October als solcher oder als Inspector eine Stelle. Gefällige Offerten erbittet man unter **F. K.** 6514 in der Expedition dieser Zeitung.

Für ein auswärtiges **Tapisserie u. Weiß-Waaren-Geschäft** wird ein junges Mädchen in dieser Branche vertraut, gesucht.

Adressen unter H. K. 6462 werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. [6462]

Ein erfahrener und zuverlässiger Wirthschafts-Inspector,

der sich als solcher genügend ausweisen kann, findet vom 1. October cr ab eine Stellung auf einem größeren Gute bei Danzig — **Meldungen** nebst Qualifications-Angabe werden unter **M. U.** 6475 bei der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger **Commis** und ein **Lehrling,** womöglichst der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Tuch- u. Mode-Waaren-Geschäft sofortiges Engagement.

M. Jacoby
[6445] in Dirschau.

Für ein **industrielles Fabrik-Geschäft** wird ein sicherer Mann als **Aufseher** und Rechnungsführer gesucht, der gleichzeitig die Auszahlung der Löhne der Arbeiter zu übernehmen hat. Das Einkommen beträgt anfänglich 3—400 Thlr. und Tantiemen. Fachkenntnisse werden nicht verlangt. Auftrag: **F. W. Junge,** Kaufmann in Berlin. [6500]

Stereoscopen-Cabinet
von **Duret** aus **Paris,**
täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Das Cabinet ist durch Gas beleuchtet. Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

CIRCUS CARRE.

Sonntag, den 24. August,
Nachmittags 4 Uhr,
Große Extra-Vorstellung,
wobei für **Kinder** ein **ermäßigter Preis** ist, und zwar:
Sperrsitz 8 Sgr. I. Platz 6 Sgr.
II. Platz 4 Sgr. III. Platz 2 Sgr.
Sonntag, Abends 7 Uhr:
Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen.
Zum Schluß:

Großes Damen-Manöver und Carroussel.

Montag, den 25. August,
Vorstellung. Zum Schluß:

Graf Polowsky,

oder:
Die Verbannung des Mazeppa in die Ukraine.
Zu recht zahlreichem Besuche obiger Vorstellungen ladet ergebenst ein.

[6518] **William Carré,** Director.

Heubude.

Sonntag Trompeten-Concert. [5233]

Seebad Zoppot.

Sonntag, den 24. August

Badefest.

Programm:
Table d'hôte.
Concert im Garten des Kursaales.
Fahrt auf dem Meere.
Illumination im Garten und großes Brillant-Feuerwerk, ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Herrn Behrend.
Entrée für Concert, Illumination und Feuerwerk à Person 5 Sgr.

[6427] **H. Buchholz.**

Seebad Brösen.

Morgen **Sonntag, den 24. d. Mts. Concert,** Abends Gartenbeleuchtung.

[6519] **F. Keil.**

Nachfeier des Elbinger Sängerfestes.

Vielseitigen Wünschen zufolge, noch einmal recht lebhaft die schönen Tage in Elbing sich ins Gedächtniß zu rufen, findet eine Nachfeier **Mittwoch, den 27. d., von 4 Uhr ab im Schützengarten** statt. Das Intelligenz-Blatt bringt Montag das Programm.

☞ Die **Herren Sänger** werden ersucht, sich zu der **letzten Probe Montag 8 Uhr im Gambrinus** einfinden zu wollen. In derselben werden auch die **Billete** und die eigens für diese Nachfeier angefertigten **Sängerzeichen,** woran die Sänger zu erkennen sind, ausgetheilt werden.

A. Beygrau. Brandstäter. Denecke. Duban. Durand. Frühling. G. Lickfett. Lipczinski. Schottler. L. F. Schulz. Stobbe. Wolffsohn. [6513]

Victoria-Theater.

Sonntag, den 24. August. (3. Abonn. No. 15) **Zweites Auftreten der Schottischen Glockenspieler** und **Die Waise von Lowood.** Schauspiel in 2 Abtheilungen u. 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag, den 25. August. (3. Abonn. No. 16.) **Drittes Auftreten der Schottischen Glockenspieler** und **Er lügt die Wahrheit.** Schwank in einem Act von Friedrich Wolterec. Hierauf: **Doctor Peschke oder kleine Herren.** Posse mit Gesang in einem Aufzuge von Kalisch. [6526]

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.